

Ausjuchensfreudig bei 600 000 bis 800 000 der Sommerschiffahrt unternehmenden Monarchen ausführen, Würde die äußere Menge! trug der G.M. ins Schwimmen geraten, dann bedeuete dies die Zerklebung dieses für die Sowjets wichtigsten Marktes und habe gleichzeitig die Festlegung Japans an der tibetischen Grenze Transbaltisch zur Folge. Mit anderen Worten: Ganz Ost-Sibirien mit Wälder und seiner Armees, mit Chabarom und Wladiwostok sei vom Süden her bedroht. Das würde für die Einwohner Sibiriens die unerwartet Gelegenheit sein, sich von den Russen zu befreien, den Russen, die sich in der rühmlichen Hoffnung, jemals die Großmacht Asiens zu werden, verurteilten. Gleichzeitig würde dies, schreibt der "Nation" schließlich, der Anfang eines Weltreiches Japans in Nord-China sein, und Japan würde aufhören, Inselmacht zu sein.

Weltpreise ohne Maste.

Das neue Buch des Reichspressechefs.

Wenn die Politik der Annäherung und der Verständigung nur sehr langsame Fortschritte macht, obwohl die maßgebenden Staatsmänner ausnahmslos ihre Bereitschaft zu einer solchen Politik immer wieder betonen, so liegt das nicht zuletzt an den Mangelhaftigkeiten der internationalen Presse. Gerade das nationalsozialistische Deutschland kann ein Lied hieron singen, vergibt doch fast keine Woche, in der wir uns nicht genötigt sehen, gegen irgendwelche Verhöhnungen und Lügen der Auslandspresse uns zur Wehr zu setzen. Alle Verläufe der Gegner Deutschlands, durch wirtschaftlichen Boykott oder durch eine politische Einkreisung das Dritte Reich in die Knie zu zwingen, sind gescheitert. So bleibt unseren Übersetzern als letzte Waffe die Presse. Sie versuchen auf die mannigfaltigste Art auf die internationale Presse Einfluß zu gewinnen und diesen Einfluß gegen das nationalsozialistische Deutschland so wie überhaupt gegen den „Folksgeist“ wirksam werden zu lassen. In einem großen Teil sind die maßgebenden Stellen der sogenannten Weltblätter mit Juden besetzt. Dort aber, wo es nicht möglich ist, direkt die Haltung eines Blattes zu beeinflussen, wird immer wieder versucht, auf dem Wege der Anzeigenverteilung, Einfluß auszuüben. Man droht einem Verlag, der etwa die Entwicklung in Deutschland in seinen Blättern wahrheitsgetreu darstellen läßt, mit dem Entzug der Anzeigen. Wie wirksam dieses Mittel ist, ergibt sich daraus, daß selbst der amerikanische Zeitungsführer William Randolph Hearst seinen „New York American“, eines seiner Hauptblätter, eingeklagen mußte, weil ihm die jüdische Großinformaten die Anzeigen sperren, um ihn zur Aufgabe seiner Angriffe gegen den Kommunismus und die Sowjetunion zu veranlassen.

Es ist ein Verdienst des Reichspressechefs Dr. Otto Dietrich schon in Nürnberg in seiner Kongreßrede auf den „Kriegsbeitrag der Arbeit“ auf diese Dinge sehr nachdrücklich hingewiesen zu haben. In einer außerordentlich lehrreichen Schrift „Weltpreise ohne Maste“ (Gauverlag Weltfällische Landeszeitung — Rote Erde, Dortmund) hat Dr. Dietrich jetzt dieses Tatsachenmaterial in erweiterter Form und mit mannigfachen neuen Hinweisen versehen, herausgegeben. Es gibt wohl kaum eine vernichtendere Anlage gegen die Kriegserregung in aller Welt als das Tatsachenmaterial, das Dr. Dietrich hier in reicher Fülle zusammengetragen hat. Dr. Dietrich verweist u. a. auf die enge Verbindung zwischen dem Kapitalismus und dem Faschismus bei der sogenannten großen Weltkrise. Ganz besonders charakteristisch hierfür sind die Verhältnisse in Frankreich. Das „Havas-Büro“ liefert nämlich den Zeitungen nicht nur die Nachrichten, sondern beherrscht gleichzeitig auch ihre Anzeigen und ihren Vertrieb. An ihrer Spitze steht Leon Renier, der Generaldirektor der „Agence Havas“ und der größten Anzeigen-Expedition, der „Agence National de Publicité“, ist. Er kontrolliert zugleich die Betriebsorganisation der gesamten französischen Presse. Es bedarf kaum besonderer Betonung, daß es für eine Zeitung fast wie unmöglich ist, sich gegen diese allmächtige finanzielle und politische Weltmacht zu wehren. Das alles wird auch in Frankreich und auch in anderen Ländern als „Pressefreiheit“ gekennzeichnet, während tatsächlich eine Abhängigkeit von denjenigen Stellen besteht, die hierarchisch nach eigenem Gutdünken über die Blätter verfügen.

Nicht uninteressant ist auch die Feststellung Dr. Dietrichs, daß alle großen Nachrichtenagenturen Europas, die in den letzten 100 Jahren in Krieg und Frieden das Nachrichtenwesen der Welt beherrschten, von Juden gegründet worden sind. Sie handelten zunächst meist ausschließlich mit Börsennachrichten, erkannten aber durchweg sehr schnell die Möglichkeit, die Presse durch ihre Nachrichten in einem für sie und für ihre Börsengeschäfte günstigen Sinne zu beeinflussen. Nun sind es aber keineswegs nur die großen Nachrichtenbüros gewesen, deren Einfluß sich verhängnisvoll bemerkbar machte, sondern vielfach haben kleine Nachrichten- und Winkelbüros, denen manchmal auch sonst zuverlässige Blätter auswichen, die Presse hart beeinflusst. Die Verhältnisse liegen zwar in den verschiedenen Ländern nicht gleich, nirgend aber kann tatsächlich von einer Pressefreiheit gesprochen werden, sondern überall ist die Presse und mit ihr der Journalismus abhängig von den Mächten, die es rechtzeitig verhindern haben, sei es nun durch Zwangsmaßnahmen, sei es durch das Anzeigenverbot, das die politischen Blätter finanzieren muß, sich Einfluß auf die Haltung der Zeitungen zu verschaffen. Das wird auf der anderen Seite erreicht auch gar nicht selten durch Dr. Dietrich führt selbst in seinem Buche eine ganze Reihe von je maßgebenden Stimmen an, die diesen Zustand ganz offen zugeben. Wir haben keinerlei Grund, diese Selbstbekenntnisse aus Frankreich, England und den Vereinigten Staaten anzuzweifeln. Wir unterkreuzen haben mit einer solchen „Pressefreiheit“ endgültig gebrochen. In Deutschland ist die Presse von allen Seiten des Geldes, die ihr in anderen Ländern auferlegt sind, befreit. In Deutschland hat man erkannt, daß die wahre Freiheit nicht in der Jüdischkeit liegt, sondern nur in der Verantwortung. Unter dem Hinweis auf diese neue Pressefreiheit richtet Dr. Dietrich an die Welt den Appell, endgültig den jüdischen Einfluß in der Presse zu brechen und damit zugleich der Bedrohung des Friedens durch die Presseverfälschung ein Ende zu machen. Wie nötig dieser Appell ist, das haben auch verständige Männer in Frankreich längst eingesehen, daß doch der bekannte französische Publizist Vladimir D'Amelion schon vor geraumer Zeit betont, daß die Schwierigkeiten, die sich einer deutsch-französischen Verständigung entgegenstellen, zu neun Zehntel einer tendenziösen Be-

„Die Sorge der Nationalen ist das deutsche Schicksal.“

Stimmen zur österreichischen Innenpolitik.

Wien, 4. Jan. Zur Jahreswende haben sich mehrere Leiter der völkspolitischen Referate in den Bundesländern über die mögliche Entwicklung der österreichischen innenpolitischen Lage in Zeitungsausschnitten geäußert. So macht Prof. Tardieu in der „Grünen Tagespost“ den bemerkenswerten Vorschlag, die jetzt übliche Bezeichnung „Nationale Opposition“ durch das Wort „Nationale Bewegung“ zu ersetzen. Weiterhin erklärt er, daß es eine Hauptaufgabe der völkspolitischen Referate sei, das nationale Bewusstsein zu erheben. Es sei unerlässlich, daß Beamte und Leiter von vorgeordneten Stellen moralisch unter Druck gesetzt würden, wenn sie sich in einem der nationalen Verbände, je es im Turnverein, im Deutsch-Österreichischen Alpenverein oder im Deutschen Schützenverein, beteiligten. Es sei auch in der letzten Zeit häufig von einer bevorstehenden, tiefgreifenden Veränderung des Vereinswesens gesprochen worden. Es werde eine nicht zu überschende Lage entstehen, wenn ein solches Geschick Wille und das Leben nationaler Vereine zerstört würde. Vor solchen Angriffen müsse dringend gewarnt werden.

richterhaltung entflammen. Es wäre also wirksam an der Zeit, diese Schwierigkeiten endlich aus der Welt zu schaffen. In klarer Erkenntnis dessen daß auch der Führer bereits im Mai 1936 von der Tribune des Reichstages der Welt zugesprochen, daß alle Verläufe, eine Wiedervereinigung der internationalen Spannung zu erreichen, vorgehlich sein müßte, solange nicht einer Beseitigung der öffentlichen Meinung der Völker durch unantastbare Elemente erfolgreich vorgeht wird. Dr. Dietrich nimmt diesen Ruf wieder auf

„Soldaten der Arbeit.“

Dr. Voss Reden und Artikel des Jahres 1937 ebenfalls in einem Buch veröffentlicht.

Wie zum vergangenen Jahresende ist nunmehr auch zum Jahreswechsel 1937/38 eine Sammlung der Reden und Artikel des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Voss im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, erschienen. Die Kernerhebung, die die Reden und Artikel des Jahres 1937 umfaßt, ist „Soldaten der Arbeit“ betitelt. Der Unternehmehmer, ist der Führer der Arbeit, seiner Pflicht bewußt und infolgedessen der erste Sozialist seines Betriebes; die Gefolgschaft steht ihm als Soldaten der Arbeit zusammen, die durch Disziplin dem Betriebsführer und der gemeinsam gestellten Aufgabe verbunden sind.

In seinen Reden und Artikeln hat uns Dr. Voss vieles gesagt, was heute zu sagen und zu lehren notwendig ist, weil wir alle noch dabei sind, in uns die Schlägen der Vergangenheit zu überwinden. Später einmal wird das alles selbstverständlich sein, wenn unser Handeln ganz diesem glühenden Idealismus, aber auch ganz diesem praktischen Denken entspricht. Das Buch bietet uns nun Gelegenheit, die vielen wertvollen Gedanken, die uns durch des Alltags oft aus dem Gedächtnis verflüchtigt wurden, in Ruhe wieder

und appelliert an die Welt, der jüdisch-internationalen Verleumdung und Zerkleinerung der Weltpreise ein energisches Halt zu gebieten und eine wahre Pressefreiheit zu erringen. „Dann wird es ein leichtes sein, durch internationale Presse-Verleumdungen und Richtigkeitsprüche jeden Versuch, durch Lüge, Schmähung und Verleumdung der Nationen die Völker in den Krieg zu ziehen, schon im Keime zu ersticken! Dann wird die Zusammenarbeit der Völker auf allen lebenswichtigen Gebieten sich fruchtbar und segensreich gestalten!“

Überall Schneefälle in Tätigkeit.

Starke Schneefälle in ganz Deutschland haben viel Arbeit gebracht. Hier wird die Reichsautobahn Berlin — Stettin von den Schneemassen befreit. (Weltbild, R.)

Die innen- und außenpolitischen Ziele Japans.

Weitreichende soziale Maßnahmen angekündigt.

Tokio, 5. Jan. (Hafendienst des DPA.) Innenminister Admiral Sugawara erklärte gegenüber japanischen Pressevertretern, daß die bisherige chinesische Politik nach den japanischen Siegen bedeutungslos geworden sei. Völkerverständigung über Moskau verzweifelt Anlehnung an die Kommunisten und erhoffte Hilfe von dritten Mächten. Hiergegen habe Japan auf politischem und militärischem Gebiet entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen, um das unerschütterliche Großziel des Friedens im Fernen Osten ohne föderale Eingriffe angesehener Mächte durchzuführen.

Das japanische Volk werde sich, so erklärte der Innenminister weiter, im kommenden „Kriegs-Reichstag“ geschlossen hinter die Regierung und die Armee stellen. Das Kabinett werde am 10. Januar die Einrichtung eines Wohlfahrtsministeriums beschließen zur Vorbereitung weitreichender sozialer Maßnahmen. Gleichzeitig werde die Regierung nach Verhaftung linksradikaler Elemente die kommunalistischen und kommunistischen Gruppen streng beaufsichtigen, was angesichts der Lage im chinesischen Kampfgebiet und in Ausführung der Antikommunisten-Politik selbstverständlich sei. Darüber ergingen demnach genaue Instruktionen an die Provinz-gouverneure.

Politische Kreise vermuten, daß das Hauptquartier und die Regierung Mitte Januar verschärkte Kampfmaßnahmen beschließen werden, sofern die umgebende chinesische Regierung die von General Matsui angekündigte Frist wiederum ungenutzt lassen sollte, um den nach Ansicht Japans ausfallslosen Kampf aufzugeben. In politischen Kreisen wird gleichzeitig hervorgehoben, daß General Matsui ausdrücklich betont habe, Japan verfolge keine territorialen Absichten.

Japanische Bombenflieger über Hankau.

Hankau, 4. Jan. (Hafendienst des DPA.) Nach einer Pause von mehr als zwei Monaten griffen japanische Kampfflugzeuge zum ersten Male wieder Hankau an. Neun Bombenflugzeuge, die in Begleitung von drei Jagdflugzeugen erschienen waren, warfen nahezu 80 Bomben über dem Gelände des Flugplatzes ab. Bei dem Luftkampf wurde ein chinesisches Jagdflugzeug abgeschossen. Das Feuer der chinesischen Flakgeschütze blieb ohne Wirkung, da die japanischen Flieger im Schutze der sehr tief hängenden Wolken operieren konnten.

Zu gleicher Zeit erfolgte ein Angriff japanischer Flugzeuge auf die in der Nähe von Hankau liegenden Orte Hsichan und Chianau, wo ebenfalls Bomben abgeworfen wurden.

Japanische Vorstellungen beim Generalsekretär der Internationalen Niederlassung.

Schanghai, 4. Jan. (Hafendienst des DPA.) Am Dienstag erhoben Vertreter der japanischen Armee, der Marine sowie des Konjunks bei dem Generalsekretär der Internationalen Niederlassung Vorstellungen wegen der antijapanischen Zustimmungen am Konjunktat. Sie kündigten geeignete Maßnahmen des japanischen Militärs an, falls der Stadtrat und die Polizei sich unzufrieden zeigten. Die antijapanischen Elemente in Schanghai auszuweichen. Sie verlangten eine strenge Kontrolle sämtlicher Zeitungen, vermehrte Einstellung japanischer Polizisten sowie die Einhebung von Japanern in leitende Stellen verschiedener Abteilungen der Stadtverwaltung. Ferner forderten sie die Abstellung der oppositionellen Haltung, die führende chinesische Verbände, wie die Handelskammer und die Arbeitergewerkschaft, der neugegründeten Schanghai Bürgerbewegung gegenüber einnehmen. Die Beseitigung der genannten Verbände müsse schärfsten Überwachungsmaßnahmen unterliegen.

Der Generalsekretär der Internationalen Niederlassung legte erhöhte Bemühungen weils Unterdrückung der antijapanischen Bewegungen zu.

Die Japaner haben am Dienstag einen Militärposten vor der Radioverwaltung aufgestellt und unternehmen Schritte, die vollständige Kontrolle dieser Verwaltung zu übernehmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Kampf der Gefahr auf den Straßen.

Die neue Straßenverkehrsordnung in Kraft getreten.

Von Oberregierungsrat Dr. Schöor, Verkehrspolizeireferent beim Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern.

Das geht alle an.

Mit der weiteren Zunahme der Fahrzeuge im Straßenverkehr, vor allem der Kraftfahrzeuge, muß die echte Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer, einschließlich der Fußgänger, im Interesse einer nachhaltigen Sicherung der Verkehrsdisziplin vordringlich hergestellt werden. Die Voraussetzungen hierfür zu schaffen, ist der Zweck der neuen Straßenverkehrsordnung vom 18. November 1937. Diese ist mit Ausnahme einiger Bestimmungen am 1. Januar 1938 in Kraft getreten. Sicherung des Lebens bei verkehrter Motorisierung ist das Leitmotiv der neuen Verordnung.

Die neuen Vorschriften über das Verhalten im Straßenverkehr enthalten nicht unbedeutende Verbesserungen hinsichtlich der Anforderungen an die Sorgfaltspflicht aller Verkehrsteilnehmer. Nach der Grundregel des § 1 StVO hat sich jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann. Damit wird ein Verhalten unter Strafe gestellt, das geeignet ist, den Verkehr zu gefährden. Der Verkehrspolizeireferent hat durch die Handhabung, bei einem verkehrswidrigen Verhalten, auch dann einzusetzen, wenn die Schädigung eines anderen noch nicht eingetreten ist; sie kann somit ihre vornehmste Aufgabe erfüllen, vorzubeugen und unfallverhütend tätig zu sein. Diese Regelung bildet das Kernstück der Neuordnung der Vorschriften für den Straßenverkehr. An einem praktischen Beispiel erläutert, ist zum Beispiel die Polizei berechtigt, gegen einen Fahrzeugführer vorzugehen, der eine unübersehbare Kurve schneidet, auch wenn ein Unfall durch ein derartiges leichtfertiges oder gar rücksichtsloses Verhalten noch nicht herbeigeführt worden ist. Daneben wird ein Verhalten unter Strafe gestellt, durch das ein anderer gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird. Mit diesen doppelten Tatbeständen bildet § 1 StVO die Rechtsgrundlage zum Einschreiten in allen nicht im einzelnen geregelten Fällen.

Wenn auch die Einzelvorschriften für das Verhalten im Verkehr nicht alle Fälle, die sich täglich auf der Straße ereignen, erfassen können, so enthält jedoch die Verordnung eine Reihe von eindeutigen Geboten und Verböten für das Verhalten auf der Straße, die auf der Erfahrung aufgebaut sind und deren Tatbestände in der Regel zu einer Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer führen können. Diese Bestimmungen sind klar und allgemein verständlich. Trotzdem sind sie in ihrem Inhalt nicht klar, so daß sie den jederzeit wechselnden Vorgängen im Straßenverkehr angepaßt sind. Hier soll nur auf die wichtigsten Anordnungen kurz hingewiesen werden.

Die Verordnung enthält nunmehr wiederum das eindeutige Gebot des Rechtsfahrens, und zwar nach dem Grundsatz, daß auf der rechten Seite der Fahrbahn um so mehr rechts gefahren werden muß, je langsamer sich ein Fahrzeug bewegt.

Die Vorschriften über die Fahrgeschwindigkeit sind nicht geändert. Die Bestimmungen enthalten jedoch eine Ergänzung dahin, daß diejenigen, die in einer „Hauptstraße“ einbiegen oder diese überqueren wollen, mögliche Gefährdung einzuhalten haben, und zwar auch dann, wenn andere Verkehrsteilnehmer nicht in der Nähe sind. „Hauptstraßen“ sind alle „Reichstraßen“, gekennzeichnet durch Kammerschilde auf gelbem Grund, sowie auch Hauptverkehrsstraßen, gekennzeichnet durch auf der Spitze stehende Bäume mit rotem Rand. Den Benutzern von Hauptstraßen haben die Benutzer der Nebenstraßen die Vorfahrt zu gewähren. Wenn vorfahrtsregelnde Zeichen nicht angedrückt sind, gilt der Grundsatz, daß derjenige die Vorfahrt hat, der von rechts kommt; jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern. Unter anderem stehen Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge hinsichtlich der Vorfahrt gleich.

Im übrigen enthält die Verordnung auch die Regelung

der Frage, wie derjenige sich zu verhalten hat, der die Richtung des auf der Straße sich bewegenden Verkehrs freizugehen will. Die Vorfahrt bestimmt, daß dieser die ihm entgegenkommenden Fahrzeuge aller Art, also zum Beispiel auch Radfahrer und Fußgänger, die ihre Richtung beibehalten, auch an Kreuzungen und Einmündungen vorfahren lassen muß. Die Nichtbeachtung der Vorfahrt anderer bildet die überwiegende Ursache von Kraftfahrzeugunfällen im Straßenverkehr. Die Beachtung der Vorfahrtregeln und der zu ihrer Kennzeichnung angebrachten Zeichen ist daher das vorrangigste Gebot. Die Vorfahrt darf nicht erzwungen werden. Auch Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge dürfen ihre Vorrangstellung im Straßenverkehr nicht mißbrauchen, indem sie zum Beispiel die Vorfahrt in Anspruch nehmen, während ein langsam beweglicher Verkehrsteilnehmer sich schon in der Kreuzung befindet und zur Gewährung der Vorfahrt im Bereich der Kreuzung halten möchte. Wenn den Kraftfahrzeugen (Omnibussen und Straßenbahnen) auch ein besonderes Vorrangrecht auf der Straße nicht ausdrücklich eingeräumt worden ist, so bleibt es eine Selbstverständlichkeit.

Blühende Winterfenster.

Wenn der Winter mit mitterlicher Kälte einsetzt und besonders wenn dazu noch scharfe Winde eintreten, dann blühen an den Fensterbänken wunderbare Gebilde auf: Eisblumen entstehen über Nacht und vergehen erst wieder am Morgen, nachdem sie uns mit all ihrer Schönheit erfreut haben. Mit welcher Vollendung, mit welcher reicher Vielgestaltigkeit sind die Formen der Eisblumen gebildet! Hierliche phantastische Blätter sind zu dieserlei Wintern geordnet. Schlanke Nebenwinden sind zu Zweigen in die Höhe. Blüten und zartgedrehte Gräser senken sich furchsam vor den Sonnenstrahlen des neuankommenden Tages. Und was sonst alles vermag eine reiche Phantasie da zu schauen und zu entdecken! Trotz der kalten Umkleide der kalten Äste auf. Vögel mit langen schwallenden Schwänzen fliegen über sie hin, im



Ein Männlein steht im Schnee ...
Fröhliche Jugend beim Tanzen auf dem Schneemann.
(Weltbild-Wagenburg-W.)

Berliner Theater um die Jahreswende.

Berlin, Anfang Januar.

Man hat der Schillerischen „Turandot“ häufig nachgesagt, daß sie nur wenig von der göttlichen Urform, wenig von der frühklassischen Schönheit des italienischen Komodo bewahrt hat. Aber dieser Vorwurf hat nur zum Teil Berechtigung. Eher wäre es gegen die Form der Darstellung zu erheben, die man gewöhnlich anwandte. Die strengere Gebundenheit durch den klassischen Vers Schillers führte dazu, daß man das Stück allzu „klassisch“ gab, sich scheute, den Humor so frei wie es der Stoff verlangt und wie es doch der gesunde Theaterinstinkt Schillers erlaubt, wölften zu lassen. Nun hat Bruno Hüner — im Deutschen Theater — an dem Werk seine ganze Schuldigkeit getan. Er gab ihm den Charakter, der ihm im Grunde eigen ist. Er wählte ein gutes Kompromißverhältnis zwischen der deutschen Art, Märchen zu erzählen, dem orientalischen Glanz von Tausendundeiner Nacht und der Commedia dell'arte. Ernst Schüttles Dekorationen bereicherten den schaulustigen Kindern des 20. Jahrhunderts in Bildern und Kostümen bunte Freuden, von denen noch die verwöhntensten Venezianer des 18. Jahrhunderts nichts ahnen konnten. Und wie die Kunst Wolfgang Jellerts war die Darstellung mit Grazie und Schwingungsbild geeignet. Der Kaiser Altoun Dito Bernides war ein guter Familienvater, der seinen Frieden haben möchte und am Ende seine Länder wie Weinachtskasperle verteilt. Urmomisch, anzusehen wie ein Marzipanbäumchen, der Truffaldin Wilfried Seyfferts. Für die Prinzessin mit dem Tigerherzen setzte sich herb, schön und schattig Anna Dammann ein.

Jürgen Fehling hat schon einmal Kleists „Kathchen von Heilbronn“ inszeniert. Diesmal schien er weniger mit vorgetragener Eliaßität aus Werk gegangen zu sein. Er vermittelte ein liebes deutsches Mädchen und brachte ohne

Bedenken allen Zauber des romantischen Theaters auf. In der Ungebundenheit ergab sich ihm, was er früher mit Bewußtheit suchte: die Stimmungseinheit. Barockes mit dem Klirrklang einer Klitterpötte konnte mit Bruchstücken und grandiosen jenseitigen Effekten, wie dem Schloßbrand, wechseln und doch nicht die Zartheit und Rindigkeit des italienischen Dramas verlieren; ja, um so lieblicher, schärfer, blühender, so wunderbar über der kleinen Traumwelt. Käthe Gold war das Käthechen — ein Wesen, das einfach das Wort Poesie erfüllte — und Baul Harrmann ihr hoher Herr mit seiner schönen reifen Mäandrität und dem Goldmetall seiner Stimme. Von den Leistungen des immer wieder bewundernswerten Staatstheater-Ensembles seien noch die folgenreichere Kunigunde Maria Koppenhöfers und der Wägenmeister Walter Frands — anzuschauen wie ein altdenkender Holzstamm — hervorgehoben. Die herrlichen Bühnenbilder hatte Kosmas Giese entworfen.

Hermann Bahrs anekdotische Napoleon-Komödie „Josephine“ feierte im Theater in der Sozialistische ihre Auferstehung. Eine Operette ohne Mühe, mit sehr viel Witz und Geist, auch einigen physiologisch interessanten Jügen, doch als Ganzes kaum auf der Höhe der Schönen „Helden“. Aufstecken, denen sie übrigens um einige Zeilen voraus ist. Das Ding krast auf dem Versuch, Napoleon zu einem Fallstrickswilligen eines vertriebenen Narren herzustellen. Die so gern gebilligte didaktische Freiheit in der Behandlung historischer Stoffe hat eben doch ihre Grenzen. Williger folgen wir, wenn der Dichter unter Interesse vom „kleinen“ Napoleon auf die nicht-vergänglichkeitsfähige Titelheldin lenkt. Ihr gab Vida Baarova kaprißigsten Reiz. René Delgen, wohl die härteste künstlerische Kraft des Ensembles, suchte die „Komik“ des Korlen aus einem ungegessenen Temperament zu erklären.

„Caprienne“, das alte Lustspiel von Cardou und Najac, das unter dem Titel „Alfagut! Vassen wir uns scheiden!“ in den Kammerpielen erschien, kann man

lichteit für jeden verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmer, daß er auf diese die gebührende Rücksicht nimmt.

Schon bisher war es in einzelnen Städten üblich, sogenannte „Verkehrsjäger“ mit „Kastchen“ zu betrauen. Die Verpflichtung der Verkehrsteilnehmer, welche die Verkehrsvorschriften nicht beachten haben, zum Erscheinen zu einem Unterricht über die Verkehrsregeln ist nunmehr allgemein in Deutschland eingeführt worden. Hierin kommt die grundlegende Tendenz der Verordnung zum Ausdruck, nicht nur zu betrauen, sondern die Verkehrsdisziplin auf der Straße auch durch eine Belehrung zu heben. Dieses Ziel wird insbesondere auch dadurch verfolgt werden, daß eine allgemeine und häufige Unfallverhütungs-Propaganda für den Straßenverkehr durchgeführt werden wird. Hierbei sollen die Verkehrsteilnehmer über die Gefahren auf der Straße angeklärt und über die Verkehrsvorschriften belehrt werden, die zur Vermeidung dieser Gefahren geschaffen worden sind. Dazu werden alle geeigneten Hilfsmittel der Technik der Reize, das heißt neben Film und Film in erster Linie auch die Presse, benutzt werden. Die Zeitschrift „Kampf der Gefahr!“ als Monatsblätter für Schadenerziehung wird bei dieser Unfallverhütungs-Propaganda in besonderer Linie stehen. Es muß gelingen, die große Zahl der Straßenverkehrsunfälle, auf ein tragbares Maß herabzubringen. 8400 Tote und 174 000 Verletzte bei 264 000 Unfällen im Straßenverkehr im Jahre 1936 sprechen eine ernste Sprache!

Fluge plötzlich erlosch. Kiefernarme und Palmenhaine breiten ihre Nebel aus. Tiefe Schluchten öffnen sich und an ihren Abhängen ragt ein Gemir nach Strömern. Auf steil ansteigenden Klippen wagt eine feste, stolze Burg. Eisbühnen blühen auf, Eisorte, Eispieler, Eisdrüden über gährenden Abhängen. Türme und Bogengänge. Man glaubt in der nächsten Stunde Dregellang vernahmen zu müssen, aber die Töne werden nicht laut. Sie sind zu zauberischen Formen gefroren.

Unendliche Wunder erblühen in der Winternacht an unseren Fenstern. Lange könnte man sitzen und sie zu deuten und enträtseln suchen, und immer wieder würde man schönere, funktvollere Gebilde entdecken. Aber dann beginnen die Eisblumen plötzlich zu erblühen. Die Sonne trifft die Scheiben. Tropfen perlen, schmale Rinnsale laufen über die Eisbänke, und plötzlich hat die Sonne all die Eiswunder verwischt und aufgelöst.

Wahrhafte Arbeiterauslese.

Reichsminister Dr. Goebbels zum Reichsbewerbswettbewerb.

Reichsminister Dr. Goebbels hat zur Durchführung des Reichsbewerbswettbewerbs aller schaffenden Deutschen einen Aufruf erlassen. Darin heißt es:

„Der Reichsbewerbswettbewerb soll im Jahre 1938 erstmalig von allen schaffenden Deutschen durchgeführt und ausgetragen werden. Zur deutschen Jugend, die im vergangenen Jahr der alleinigen Träger des Wettbewerbs um die Berufsleistung war, treten nunmehr weitere Geistes- und Facharbeiter, um der deutschen Volkswirtschaft durch ihr Können und durch ihren Willen zur sachlichen Höchstleistung neuen Boden zu erringen. Durch die Freiwilligkeit der Teilnahme ist die Gewähr dafür gegeben, daß sich aus diesem freibleibenden aller Wettbewerbe eine wahrhafte Arbeiterauslese, die sich ihrer weltanschaulichen und wirtschaftlichen Aufgabe voll bewußt ist, herausgebildet wird.“

Der einsame Gast.

Für gewöhnlich liebt der Mensch die Gesellschaft und nichts liegt ihm ferner als sie dem und jenem mit der nachfolgenden Betrachtung zu vergällen. Nehmen wir darum einmal an, dein Mädchen sei nicht gekommen, es beginnt zu regnen und du kannst nun nichts Besseres tun als die nächste Gaststätte zu betreten. Du findest nun, weil es ein Sonntag ist, an dem man noch mehr das Betreten hat sich zusammenzuweisen als an Wochentagen, daß gerade noch ein Tisch frei ist, daß aber um dich, ehe du zu diesem rettenden Tisch gelangst, sich das Gemütleit gewaltiger und unaussprechlicher

wirkt nicht zeitgemäß nennen. Aber von der lebendigen Beziehung des Lustspieltheaters von anno damals zu den Problemen, die wir überwinden müssen, geht doch auch heute noch ein eigener Reiz aus. Wenn Caprienne das Los der jungen Frauen befragt, die kaum dem klügerlichen Pensionat entwachsen, verheiratet werden, ohne zu ahnen, was das Leben bietet und verlangt, während die Männer im Hofen der Ehe nur sich auszubringen verlangen, — dann spüren wir etwas von dem Verleumdungen der Dämonen „Puppenheim“. Drama. Freilich haben die beiden Frauen die Sache nicht weiter ernst genommen. Sie machten eine Salomonische daraus und erreichten Wirkungen eines geistigen Abwehrhandwerks, dessen Epier brillant gefüllten Beten aus der Glasfabrik sind und das den immer jungen Charme des französischen Lustspielgeistes trägt. Heinz Hilpert, der Regisseur, tat noch ein übriges. Er befreite das Stück aus dem lebenden Futteral einer altmodischen Überlegung, machte den Dialog kultig und spritzig und beherzigte die Szene mit so leichtem Handgelenk, daß wir nicht mit einer der berühmten Aufführungen der Comédie tauschen mochten. Ruffe! Was! Kaprienne! Kannst, die das Gemütleit vergnügt macht! Wie sie spricht und garrt und lacht — und dabei so aktuell den verschiedensten Zeitläuften in ihr Spiel einnimmt! Mit wohltemperiertem Humor ist Karl Ludwig Diehl ihr Ehemann, der sich in die Rolle des Liebhabers rettet ... Noch vor dem Erscheinen tobt sich der Beifall aus.

Ein mögliches Vergnügen ist das Lustspiel „Alte Liebe rostet nicht“ von Guglielmo Giannini (deutsche Übersetzung in der Komödie). Eine recht unbedeutende Geschichte um die Vaterschaft eines unehelichen Kindes und um eine ehemalige Tänzerin, die erst spät erkennt, wenn sie die kluge Führung ihres Lebensstils zu danken hat, wird mit ziemlich klapperiger Routine abgefeuert. Doch kann sich das Witz Witziert auch hier behaupten. Es ist schon lässlich, wie sie heiteres und Kühnendes mischt, mit ihrem Mutterwitz alle Unlogik überbrückt und mit ihrem Mutterwitz ins Schwarze trifft.

Horst Riemel.

Bermutungen um dein Holz über den roten Käufer getragene Haupt zusammenzieht.

Endlich hast du den Tisch erreicht. Vor dir steht ein Glas Wein. Welch eine Rast! Du hast nicht mehr die Beine in den Leib zu ziehen. Du freiest also diese noch, zündest dir eine Zigarette an und tust im übrigen so, als lebst du gar nicht allein. Nur jetzt hast du trauriger gemacht, denkst du, sonst hast du es dir ja an der Gaststube an, daß du verachtet worden bist. Aber nicht du, du bist allein; und das macht die Sache doch unbehaglich. Du müdest auch nun nicht geföhrt sein.

Die Leute haben es nicht gern, bläst du deine Rauchfingel in die Luft, wenn einer sich mit anderen beschäftigt. Du aber kennst dich nicht gut mit einem Bekannten beschäftigt, weil du so alleine bist. Du beschäftigst dich also mit denen, die um dich herstehen; es sind wirklich keine Bekannten darunter. Du vergiebst die Geföhrt. Du eröstest aus ein paar Gebärden, einem Stranzeln, einem Schmunzeln und einem Kopfschütteln den Inhalt seines Gesprächs. Du freust dich einfach beimes Lebens.

Der Kellner bringt dir Wein, und du rauchst Zigaretten. Alle sind mit dir beschäftigt, weil sie ihr Gegenüber haben: du allein hast die junge Witwe und den eifigen Matronen mit weihem Spitzbart, die räselnde Göre und die drei Matronen, zwei Väterchen, ein Ehepaar ohne, und drei Ehepaare mit Kinder alle als dein Gegenüber. Man kann dir keine Binde über deine Augen legen. Es gibt fromme Wünsche, die dir diese Binde legen möchten wie man in Japan eine seidene Schnur verschleht.

Jetzt hat er schon das letzte. „... sagt eine junge Frau zu ihrem älteren Gatten mit engelndem Glanz. Der eine same Gatt hat aber eben gerade das dritte Glas Wein bekommen. Menschen geben und kommen. In ihren Reimungen bleiben sie sich gleich. „Er liest dauernd darüber, das ist nur wegen des Festes auf deiner Zude.“ — „Wenn er herüber käme und mich anprehen würde.“ — „denkst ein junges Mädchen zwischen Vater und Mutter.“ — „In ein Sofa gepreßt.“ — „Ich würde bestimmt nicht nein sagen.“ — „Und sie lächelt ihr schüchternes Lächeln.“

Wenn ich nun dieses Mädchen wüßte, denkst du und siehst einen Rauchfingel nach, der dir besonders gut geraten dünkt, das wäre, so alle die nicht auszuhalten. Und er lächelt auch. Aber es bleibt dabei. Der Kellner und noch mehr dem Inhaber sind dagegen die einfachsten Gäste am liebsten. Sie machen gewöhnlich die größten Zeichen. — a.

Straßenglätte verursachte Verkehrsunfälle.

Wiesbaden im Schnee.

Kalt den ganzen Dienstag über fiel in Wiesbaden der Schnee in seinen Fladen zur Erde und bedeckte die mehrere Zentimeter hoch. Ganze Kolonnen Schneeskipper waren am Nachmittag unterwegs, um die Fußwege und Gehwege von den Schneemassen zu reinigen. Der Kodelbetrieb wurde überall aufgenommen. Besonders die vielen heißen Straßen Wiesbadens hatten sich die Kinder zum Kodeln ausgerufen, obwohl dies verboten und vor allem auch gefährlich ist, zumal wenn es in Straßen mit lebhaftem Fußgänger- und Radverkehr geschieht. Die Eltern müssen unbedingt darauf achten, daß ihre Kinder sich nicht der Gefahr eines Unfalles aussetzen. Unterer Jugend ist gewiß die Freude und die Vergnügen einer Schlittenfahrt gegnnt, aber das ist es ja schließlich andere Stellen als gerade die Verkehrsstraßen. Am Interesse der Sicherheit des Straßenverkehrs macht die Polizei darüber, daß ihr Verbot auch gehalten wird. Verschiedene Kodelschlitten wurden gefahren auf den Wegen fahrgestell, fährlich sehr zum Leidwesen ihrer jugendlichen Besitzer, die sich nicht mehr recht selbstig vor dem gefahrenen Herrn Radmeister „in Sicherheit“ bringen konnten.

Reider hat das Schnee- und Glättewetter eine Reihe von Verkehrsunfällen zur Folge gehabt. Darüber berichtet die Polizei wie folgt: Gegen 10.30 Uhr stießen an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße und Bahnhofstraße ein kühler Omnibus und ein Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Zu einem Zusammenstoß kam es gegen 13.10 Uhr in der Geisbergstraße, in Höhe des Hauses Nr. 3, zwischen zwei Kraftfahrzeugen. An einem entstand leichter Sachschaden. — Ebenfalls zu einem Verkehrsunfall kam es gegen 12.40 Uhr an der Kreuzung Goethe- und Drankelstraße. Hier liefen zwei Personentransportwagen zusammen. Einer wurde leicht beschädigt. — Weil er einem die Straße überquerenden Kinderhelfer ausweichen wollte, kam in der Eiser Straße, in Höhe des Hauses Nr. 20, ein Kraftwagen ins Rutschen und lief mit einem in gleicher Richtung fahrenden Wagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. — Infolge der Straßenglätte kam es gegen 11 Uhr, an der Ecke Erbacher- und Eiserstraße, zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. — Ein Kraftfahrzeug mit Anhänger, der gegen 16.10 Uhr, aus der Kaiserstraße kommend nach links in den Kaiser-Wilhelm-

Ring einbog, kam infolge der Straßenglätte ins Rutschen, und fuhr dabei einen vor dem Hauptbahnhof stehenden Wagen um.

Im Aufkomm rutschte ein Kraftfahrzeug von der vereisten Straße in einen Graben und konnte nicht mehr auf den Fahrdamm zurück. Die Feuerwehr brachte den Wagen nach längeren Bemühungen wieder auf die Straße, wo er dann seinen Weg fortsetzen konnte. — Unter den Eiden kam eine 49 Jahre alte Frau auf der gefrorenen Straße zu Fall, und brach sich einen Ellenbogen. Das Sanitätsauto brachte die Verunglückte ins Krankenhaus.

— Jetzt die Bängel nicht vergessen! Jetzt ist die schlimmste Zeit für unsere Bängel angebrochen. Radis herrscht eine empfindliche Kälte, der Boden ist gefroren, die Fluren sind mit Schnee bedeckt. Durch den Frost werden unseren gefiederten Freunden die letzten Futterkräuter verpestert. Wenn wir die Bängel, unsere getreuen Helfer bei der Vermehrung der Schillingen, über die kalten Wochen hinwegbringen wollen, dann müssen wir ihnen jetzt regelmäßig auf besonderen Plätzen Futter freuen. Manche Bängel halten es nur einen halben Tag ohne Futter aus und müssen dann, wenn ihnen nicht geholfen wird, elend zugrunde gehen. Das Füttern der Bängel mit Brotkrumen und Kartoffeln, besonders wenn diese feucht geworden sind, ist unzumessig und verursacht oft Entkräftungen oder den Tod der Tiere.

— Die Kältefluten unserer Anlagen werden zur Zeit mit einer Art Dürre, der Kälte zugeführt worden ist, überstürzt. Nach der Schneeschmelze gelangen dann die Nährstoffe tief in die Kältefluten und verursachen im Frühjahr ein gutes Wachstum.

— Fahren und Halten ist nicht dasselbe. Eine für die Kraftfahrer interessante Entscheidung fällte der Einzelrichter in Neumünster. Ein Kraftfahrer wurde von einem anderen Fahrer in dem Augenblick angefahren, als er für kurze Zeit sein Fahrzeug an einer Stelle anhielt, die polizeilich als Parkplatz verboten war. Der Kraftfahrer erhielt deshalb einen Strafbescheid über 20 RM. Er machte dagegen geltend, daß ihm überall das Recht zustehe, für kurze Zeit zu halten, um sich im Verkehr zu orientieren. Der Richter erklärte, daß jeder Kraftfahrer in einer fremden Stadt auch in belebter Straße das Recht haben müsse, sein Fahrzeug anzuhalten, um sich über den weiteren Weg klar zu werden. Der Kraftfahrer wurde freigesprochen.

— Die Geföhlschaft des Städtischen Hofhofes feierte auch in diesem Jahre mit ihren Familien ihre Weihnachtsfeier und nahm gegen Anteil an dem stimmungsvollen und abwechslungsreichen Programm, das einschließlich der kleinen Hauptstücke von Geföhlschaftsmitgliedern und deren Angehörigen liebevoll vorbereitet und bestritten wurde. Nach kurzen Begrüßungsworten des Betriebsleiters, P. Böhmer, anerkannte er in seiner Ansprache den großen Kameradschaftsgeist der Geföhlschaft, die den tiefen Sinn gerade dieses Festes erkannt habe, und nach ihm handelte: Glück und Freude zu bringen und zum Opfer bereit zu sein für die, denen diese Segnungen nicht so reich zuteil geworden sind. Im Verlauf seiner Ausführungen dankte P. Böhmer dem amwesenden Gesamtbetriebsstellenobmann der Stadtverwaltung, P. Neumann, der in Anerkennung der vorbildlichen Betriebsgemeinschaft der Zelle „Hofhof“ Freilassen mit KdG auch für vorübergehend beschäftigte Arbeitskameraden ermöglicht habe. Nach einem gemeinschaftlichen Umtrunk wurde jedem der 37 Geföhlschaftsmitglieder ein 15 Pfund schweres Lebensmittelpaket beigesteuert. Die Betriebsfamilie verlebte gemeinsam noch einige gemütliche Stunden. Eine reichlich beschickte Tombola und Tanz ergänzten das stimmungsvolle Programm.

— Verbundene Organisation. Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichsjäger H. und Chef der deutschen Polizei den Verein der Freunde „Itzels“ in Basel mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

— Keine Judenraste mehr bei Erstklassen. Mit Wirkung ab 1. Januar sind bei den Erstarbellen für die Krankenversicherung alle nach den Erlaßungen der jüdischen Ärzte ausgeschlossen worden, wenn sie als jüdischer Schritt zur Entlassung des deutschen Krankensicherungsnetzes wurde. Nur in den Nichterstarbellen, also den Orts-, Landes-, Betriebs- und Berufungskrankenkassen sind jüdische Ärzte unter bestimmten Voraussetzungen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen auch weiterhin zugelassen. Von dieser staatlichen Ordnung sind die privaten Krankenkassen nicht betroffen, die mit ihren Ärzten in freiem Vertragsverhältnis stehen. Insgesamt dürften etwa 3000 jüdische Ärzte im ganzen Reich unter die Kneuerung fallen.

— Die Bekämpfung der Winterkälte, die in den kalten Monaten in Kellern, Ställen usw. eine Art Winterhof halten, hat begonnen und wird von der Stadt durch-



Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

D.A.F., Kreis Wiesbaden, Lahnstraße 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 598 41, Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall.“

Am Donnerstag, den 6. Januar, 18 Uhr, Betriebsratsschulung im Reik. „Westendhof“. (Arbeitsgemeinschaft 1.) Redner: Pp. Steiner.

AdG-Sporttour!

Der nächste Ski-Tourenkurs beginnt am Montag, 17. Jan., 20.00-22.00 Uhr, Hilsstraße Zuleinstraße. Die Gebühr für sechs Doppelskier beträgt 3.50 RM., die im voraus zu bezahlen ist. Skistiefel und Stöcke sind mitzubringen. Skier werden gestellt. Die Anmeldung erfolgt am Abendsabend in der Turnhalle.

Kobelpott.

In enger Zusammenarbeit mit dem GCB 1911 führt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ eine Werbung für den Kobelpott durch. Alle Inhaber von Jahresportkarten haben Gelegenheit unter Anleitung erfahrener Sportler kostenlos theoretischen und praktischen Unterricht zu erhalten. Die erste Zusammenkunft ist auf Donnerstag, 6. Jan., 20.30 Uhr im Restaurant „Thüringer Hof“, Schwalbacher Straße, festgelegt. Am 8. und 9. Jan. folgen praktische Übungen auf der Kobelbahn des GCB auf der „Hohen Burg“.

geführt. Zahlreiche Männer mit Desinfektoren sind unterwegs und spritzen die Keller aus, in denen man Schnaken nester findet.

— Unerfreulicher Streit. In der Bahnhofsstraße gab es zwischen zwei Frauen Streitigkeiten, in deren Verlauf sich die eine Frau durchs Fenster schielte und Möbel zu zerstören. Die andere Frau nahm eine größere Zoff-Schlauplaten, um aus dem Leben zu scheiden. Die Tat wurde noch rechtzeitig bemerkt und die Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um Familienstreitigkeiten.

— Kellerbrand. Am Dienstagabend wurde die Feuerwehr nach der Hühnerstraße gerufen, wo aus noch unbekannter Ursache ein Kellerbrand entbrannt war, der Badmaterial und andere Speichergüter erlöschte hatte. Die Wehr löschte die Flammen mit einer Schlauchleitung ab.

— Einführung in die JgZus-Konzerte. Der feinerzeit vergebene 2. Einführungsvortrag in die JgZus-Konzerte 1937/38 findet heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im kleinen Kurhausaal statt. Dr. Wolfgang Stephan spricht über das Orchesterprogramm des 5. und 6. JgZus-Konzerts und des zeitgenössischen Abends am 16. Januar. Besonders eingehende Betrachtung erfahren die Variationen über ein Thema von Mozart von Max Reger. Teile dieses Werkes werden im Anschluß an den Vortrag durch Dr. Stephan und Kapellmeister Ernst Schick in der Originalbearbeitung für zwei Klaviere vorgeführt.

— Jüdischer Erfolg. Auf der Kasse-Gesellschaft-Schau der Landesgruppe Rheinland in Wiesbaden, die mit rund 3000 Tieren belagert war, zeigte der Jüdische Ludwig Müller, Wiesbaden, in seiner Spezialstraße „Jeller Brahma-Riesen“ besten Jungbuh und beste Altkuhne, sowie zweitbesten Altkuh und zweitbeste Jungbuhne.

Aus dem Vereinsleben.

* Am Sonntag hielt die Bundesgruppe Heimat-treuer Schiller ihre Weihnachtsfeier ab. Gedichte, Musikstücke und Lieder erfreuten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins. Auch die Kinder kamen zu ihrem Recht. Der Nikolaus erschien mit einem wohlgefüllten Sack. Besonders zu erwähnen sind die wohlwollenden Beiträge eines betrauten Sängerkwartetts und die Volkstänze aus der Heimat, welche die Trachtengruppe des Vereins neu einführt hatte.

* Der Evangelische Verein für Innere Mission in Kassel veranstaltete im Evangelischen Haus am Dienstagabend eine intime Gelerkünde aus Anlaß des 70. Geburtstages seines Vorstehenden Landesbischof L. D. Korthewer, zu der der Hauptvorstand, die Angestellten und einige Freunde geladen waren. Propst Dr. Peter überreichte dem Jubilar namens des Zentralvorstandes in Berlin-Dahlem die Weihen-Rosette unter Würdigung der Verdienste D. Korthewers um die nassauische Kirche und die Innere Mission. Herr Wagner von der Evang. Berli.-Zentrale überreichte die Kopie eines Landtagsbuchs von K. D. Friedrich. Der Jubilar dankte tief gerührt, befehlend alle Verdienste abzuheben.

Aus Kunst und Leben.

* Generalmusikdirektor Karl Schüricht ist am Dienstag vom italienischen Minister für Volksbildung Dino Alfieri empfangen worden. In der bezüglich verlaufenden Unterredung hat Minister Alfieri die Gelegenheit wahrgenommen, Generalmusikdirektor Schüricht, der, wie gemeldet, sein erstes Konzert in der italienischen Hauptstadt geleitet hat, zu seinem großen Erfolg zu beglückwünschen.

* Franz Krammiller 7. In seinem Heimatort Kasereth in Tirol ist am Sonntag der Tiroler Dichter und Dramatiker Franz Krammiller im 78. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen. Der Dichter ist im Deutschen Reich durch seine Tragödie „Andreas Hofer“ und durch den Einakter „JgZus“ „Die sieben Töchter“ bekannt geworden.

* Eine Shakespeare-Wanderbühne für die Londoner Vororte. In London ist jetzt eine Theatergesellschaft zusammengekommen, die die nähere und weitere Umgebung Londons betreffen soll. Der Spielplan bietet neuen Gruppe steht sich nur aus Shakespeare-Dramen zusammen. In England sieht man diese Gründung geradezu als ein Symptom dafür an, daß man vor dem Beginn einer neuen Shakespeare-Renaissance steht. Auch eine Reihe größerer Londoner Bühnen spielt gegenwärtig Shakespeare. Als einer der größten Erfolge ist wohl die Cambridge-Bearbeitung Shaks anzuheben. Rechnet man noch hinzu, daß auch bei den sommerlichen Freiluftspielen in London Shakespeare den Spielplan beherrscht, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Shakespeare jetzt in London der am meisten gespielte Bühnen-dichter ist.

* Der Plan zu einem Werther-Film. Eine französische Filmgesellschaft beschließt, Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ zu verfilmen. Die Rolle des Werther soll Pierre-Richard Willm übernehmen. Für die Rolle ist eine neue endete, bisher wenig hervorgetretene junge Schauspielerin in Vorführung gebracht.

Im Residenz-Theater:

Gastspiel Dorothea Wied

in „Liebe in Dur und Moll“.

Auch eine Liebe in Kras und eine Ehe in Jant (lies moll) kann hier einträglich werden. Robert Varler 3. B. lies aus solchen Problemen einfach zu den Wilden und lehrte erst nach vier Jahren zurück, zu sehen, ob das moll nun in ein dur sich gewandelt habe, besser: ob die Einsamkeit seines Forscherlebens nun durch Frieden und Fortschritt seines Ehelebens ersetzt werden könne. Aber, aber! Die Autoren (Leigh-Johnson) haben es nun einmal mit der These: es gibt Menschen, die zwar zur Liebe und Ehe, aber nicht zum Frieden geboren sind. Es trachtet wieder. Man müßte, sollte — und will schließlich wieder zu den Wilden, aber da sein moll und ein dur von ihrer Liebe spricht, bleibt man zusammen. Es kann also weitergehen in dur und moll. Das Stück kommt nie zu Ende. Eigentlich könnte man es auch rüddelmäßig spielen. Solches aber ist heute für das Stück — und Hefen. Sie heißt Dorothea Wied. Aber das dur und moll ihres Ehelebens liegt im Stück Befang-leistungen (zerbrochene glänzende Blüten, Angst vor Gewitter) und das gibt wenig Gelegenheit, spielerisch etwas zu zeigen. Man kann als Schauspieler Formen schaffen, aber keine neuen Inhalte. Sie muß logisch (nach den Autoren) im Augenblick des an sich hauptsächlich erzieherischen Wiederslebens nach vier Jahren ein Aussehen (lies „Schliffen“) bereithalten. Aber jetzt schon ist sie und steht aus. Es besteht sie — aus ihren Gatten Robert, den Rudolf Esel gepflügt und überlegen spielte. Die wichtige Idee des Stückes ist der ehezerleherische Einfall. Also Helen-Robert, zerstückt und zerstückt, wollen wenigstens das Verdrissenen Monikos und Philipps zu einer glücklichen Ehe als die eigene heranreifen machen. Vorzüglich also die Scheidung zurückstellen! Darum während der Annahelheit der beiden und vor ihren Augen in dur machen! Aber, aber, auch das endet in moll.

Es steht doch wieder Kras ab. Und es dürfte eigentlich keine Ehe geben. Philipp, den A. H. Rubertang als lebenswürdiges „Doofkopf“ spielt und an der männlichen Haltung Roberts und vermöge eines kleinen, sehr schön gehaltenen Schmisses zu Entschlossen heranziehen läßt, — will auch „mit nach Afrika“. Das findet nun die feister ziemlich felle, mandelartige und resolute Monica (Rita Berg) wider Erwarten. Trotzdem aber überlegen es sich beide Afrikaner noch einmal: sie bleiben im Ehehafen. Abermals beginnt's in dur und moll.

Sehr viel freundlicher Beifall für die Spieler, Dorothea Wied vorab.

Dr. Heinrich Reichert.

* Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung. Am 6. April, dem Todestage Albrecht-Dürers, wird die von der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg errichtete Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung zum 10. Male ausgeschrieben. Die Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung dient der Förderung deutscher bildender Künstler. Sie verteilt an herausragende begabte Maler und Graphiker zur Förderung ihrer künstlerischen Entwicklung Stipendien, die den Besuch von Schulen, Studientreisen, Beschaffung von Werkstoffen und Arbeitsgeräten usw. ermöglichen sollen. Die Stiftung kann auch herausragend begabten Künstlern zur Ausführung bedeutender Werke auf Grund vorgelegter Entwürfe Zuschüsse leisten oder einzelne ausgezeichnete Kunstwerke erwerben. Schlichte können auch Werke beauftragt werden, um die Wandmalereien und Mosaiken für Bauten des Reiches, der NSDAP, des Heeres, der Industrie u. a. Bewerbungen sind bis 1. März 1938 bei dem Vorstehenden des Kuratoriums, Oberbürgermeister Wilhelm Diebel, Nürnberg a. A. Vorstehende am Kuratoriumsgebäude, einzureichen. Bei der Bewertung sind bestimmte Vorschriften zu beachten, die in einem Merkblatt enthalten sind, welches kostenlos von der Verwaltung der Kuratoriumsgebäude der Stadt der Reichsparteitage, Nürnberg a. A., Königsstraße 93, zu beziehen ist.

Wiesbaden-Biebrich.

Silberne Hochzeit. Am 3. Januar 1938 feierten die Eheleute Wilh. Beile und Frau Erna, geb. Heuchel, Restaurant „Zur Burg Mosbach“, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Eheleute Franz Wolf und Frau Frieda, geb. Eichenheimer, Bleichstraße 13, begaben heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Zusammenstoß durch Strahlenglatte. Am Dienstag kam es gegen 11.05 Uhr, an der Ecke Rhein-Strahlenglatte, zu einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus der Linie 1 und einem Personentransportwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Unfall dürfte auf die Strahlenglatte zurückzuführen sein.

Wiesbaden-Schierstein.

Es wird geist. Die Schiersteiner Rehger lassen sich zur Zeit die Gelegenheit nicht entgehen, ihre besonders hergerichteten Keller für den Sommerbedarf mit dem Eis des Hafens vollzustücken. Früher sind von früh bis spät damit beschäftigt, von der letzten Eisbedeckung quadratische Stücke abzuschlagen und an Land zu bringen. Dort wird das Eis zerhackt und verladen.

Keine Robelbahn! Die Freudenbergstraße ist in diesem Jahre keine Robelbahn, was in Anbetracht des starken Verkehrs nur zu begrüßen ist. Robelgelegenheit besteht an der Kogelstraße im Weinbergsgelände (Wiesen).

Wiesbaden-Sonnenberg.

Verkehrsunfall. Am Dienstag gegen 9.20 Uhr kam es in der Langgasse in Wiesbaden-Sonnenberg vor dem Hause Nr. 19 zu einem Zusammenstoß zwischen einem Städtischen

Die Tüchtigkeit sehen im Berufswettkampf aller Schichten der Deutschen.

Omnibus und einem Personentransportwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Wiesbaden-Erbenheim.

27 Jahre Dienst an der Gemeinde. Mit der Aufhebung der hiesigen Verwaltungsstelle am 1. Januar, schied gleichzeitig der frühere Bürgermeister und spätere Verwaltungshilfsleiter Karl Wintermeyer aus dem Dienst aus. Bürgermeister a. D. Wintermeyer wurde am Tage seines Austritts seitens der Stadterwaltung eine ehrende Abschiedsfeier erteilt. Er trat bereits 1911 als Beigeordneter in Gemeindefunktion, verließ dann mehrere Jahre vertretungsweise den Bürgermeisterposten und wurde 1926 nach dem Ausscheiden des Bürgermeisters Lehninger zum Bürgermeister der Gemeinde Erbenheim gewählt. Nur noch zwei Jahre hatte er Gelegenheit, Erbenheim selbständig zu leiten, dann kam die Eingemeindung und er wurde zum Verwaltungshilfsleiter ernannt. Jeder Erbenheimer konnte seinen Vortriller, dem hoffentlich noch lange Jahre im Ruhestand bleibenden, sehr mögen.

Bemerkte Schafstahl. Die hiesige Schafengesellschaft, die erst seit wenigen Monaten ins Leben gerufen wurde, erfreut sich einer merkwürdigen Entwicklung. Die ersten abgängigen Hämmer sind bereits dem Schlachthof zugeführt worden. Der Wollverkauf war ebenfalls befriedigend. Die deutsche Wollverwertung übernimmt reiflich den Verkauf der Wollstränge. Am Jahr 1938 soll der Bestand der augenblicklich circa 400 Tiere betragen, noch erhöht werden, zumal die Futtervorräte auf dem untergeordneten Gelände bei Erbenheim jederzeit ausreichen. Die Betreuung der Schafe liegt in den Händen des Schäfers Maurer von hier.

einigen Tagen auf Einladung einer größeren Gesellschaft in Kopenhagen. Im Rahmen dieses Aufenthaltes fanden mehrere Veranstaltungen statt, von denen besonders eine in den Sälen der Studentenvereinigungen hervorgehoben zu werden verdient. Über 600 Personen waren hier bei einem rheinischen Abend versammelt, an dem u. a. auch der Landesleiter der NSDAP in Dänemark teilnahm. Anlässlich dieser großen Abendveranstaltung fand ein Telegrammenwettbewerb zwischen der Stadt St. Goar und dem Leiter der Festveranstaltungen statt.

Lahn und Westerwald.

Schwerer Autounfall. 4 Schwerverletzte.

× **Weilburg, 4. Jan.** In der Nähe von Weinbach kürzte zur Nachtzeit ein mit 4 Personen besetztes Auto eine 10 m tiefe Böschung herunter. Alle Insassen wurden schwer verletzt und mussten ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Explosion im Feuerwerkslabor.

× **Wehr, 4. Jan.** Eine Explosion von Feuerwerkskörpern mit anschließendem Brand des ganzen Labors ereignete sich hier in einem Papierwarengeschäft. Ein junges Mädchen, das für kurze Zeit vertretungsweise in dem Laden beschäftigt war, soll zwei Jungen des „niedrigen“ Alters mit Feuerwerkskörpern dadurch habe beweißen wollen, daß es einen Funkenregen anzubereite. Dabei gerieten andere Feuerwerkskörper mit in Brand und im Nu war alles ein Flammenmeer. Die Feuerwehr mußte den bereits ansehnlichen Brand löschen. Einer der beiden Jungen wurde durch Brandwunden so erheblich verletzt, daß er in ernstem Zustand im Krankenhaus daniederliegt. Der andere Junge kam mit leichteren Verletzungen davon.

Dillkreis und Siegerland.

In der Not frist die Meise — Bienen!

× **Beckdorf, 4. Jan.** Eine bemerkenswerte Naturbeobachtung wurde im Siegerland gemacht. Es wurden immer wieder Kohlmeisen in den Gärten bemerkt, die die Obstbäume eifrig nach Insekten absuchten. Die sonst so überaus nützlichen Vögel richteten aber diesmal ganz beträchtlichen Schaden unter den Bienen an. Sie suchten aus Nahrungs-mangel nämlich die Bienenstöcke in größerer Zahl auf, sehten sich vor die Fluglöcher, klopften mit den Schnäbeln an die Körbe und verzehrten dann die sich zeigenden Bienen mit der ihnen eigenen Emsigkeit. Um solch schädliches Treiben der sonst als Gartenpolizei so bewährten Meisen zu verhindern, ist den Imkern zu empfehlen, Speisewarten oder Knochen in die Bäume zu hängen oder eine sonstige Futtergelegenheit herzurichten, um auf diese Weise die Meisen von den Bienenstöcken abzuwenden. Die betroffenen Bienenwächter hatten nämlich mit dieser Methode den gewünschten Erfolg.

Frankfurter Nachrichten.

Zum 75jährigen Bestehen des Werkes Höchst der I. G. Farbenindustrie.

× **Frankfurt a. M., 4. Jan.** Das Werk Höchst der I. G. Farbenindustrie kann in diesen Tagen auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Freitag eine Werksfeier statt. In den Sälen von Höchst und der Umgebung werden die Gesellschaftsmitglieder nach der Werksfeier noch einige Stunden in kameradschaftlichem Beisammensein verweilen. Am Samstag ruht im Werk die Arbeit mit Ausnahme der unbedingt notwendigen Betriebe.

Nus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

× **Niederrhein, 4. Jan.** Ein großer Trauergang geleitete hier den nach längerem Leiden verstorbenen Spenglermeister Karl Brandach zur letzten Ruhe. Platter Hofmann von Niederelbach hielt die Grabrede, in welcher er ganz besonders der Tätigkeit Brandachs als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde und als langjähriger Leiter des evangelischen Kirchenchores gedachte. — In der letzten Gemeindeversammlung für 1937 freilich Bürgermeister Haupt die im vergangenen Jahr durch die Gemeinde geleisteten Leistungen. Er gab bekannt, daß die Gemeindefälle durch den Kreis geprüft und in Ordnung gefunden wurde. Die Haushaltsrechnung von 1936 kommt in nächster Zeit zur Vorlage. Die Stellenbesetzung im Gemeindeamt erfährt demnach eine kleine Veränderung. Die Vollzählung geht etwas weiter, 600 Festmeter Aushub sind bis jetzt geschlagen und auch schon verkauft. — Die Ständesamstagsfeier liegt mit jährlich 26 Eheschließungen und ebenfalls Geburten noch etwas unter dem Stand von 1937.

× **Olsen, 4. Jan.** Unter Leitung des Musikführers Krug veranstaltete der Musikzug „Jedheit“ der Standarte 224 am Sonntagabend im Rahmen der Sängerkongress. Soldatenmärsche wechselten mit frohgeklungenen Weisen und lösten Begeisterung unter den Zuhörern aus. Höhepunkte im Programm bildeten ein Soldatenliederpotpourri, Janjarenmärsche und ein großes Marschpotpourri „Jung-Deutschland“ von Benninger.

× **Bad Schwalbach, 4. Jan.** In zwei Lokalen kam es in der Neujahrnacht zu Schlägereien, die sich auf der Straße fortsetzten. In dem einen Falle zog ein Beteiligter ein Messer und schlug damit wild um sich. Dabei wurde der Einwohner A. B. durch zwei Stiche in den Oberarm verletzt. Der Geheiß D. der verlor, dem Messerhelden die Waffe zu entreißen, schritt sich dabei in die Hand. — Kreisbauernmeister Beder feierte am 1. Januar sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Kreisverwaltung des Untertaunuskreises. — Mit Wirkung vom 1. 1. 1938 wurde Lehrer Wilhelm Schmidt (Waldheim) an die hiesige Volksschule versetzt. An seine Stelle tritt der Schulamtsbewerber Werner Klein in Frankfurt a. M. — Am Dienstag stiegen in der Koblenzer Straße ein Lastwagen und ein Personentransportwagen zusammen. Personen wurden dabei nicht verletzt; es entstand nur Materialschaden. Der Personentransportwagen mußte in schwerbeschädigtem Zustande abgeschleppt werden.

Mainz und Umgebung.

Kind aus dem Zug gefallen.

× **Mainz, 4. Jan.** Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, fiel in Herzheim etwa 500 Meter nach Anfahr eines Personenzuges ein etwa sechsjähriges Mädchen aus einem Abteil. Die Mutter sprang alsbald nach, noch ehe der Zug durch Reibung mit der Reibbremse gestoppt werden konnte. Die Mutter wurde mit Arm- und Kopfver-

letzungen, das Kind mit einem Bruch der Schädelbasis aufgefunden und in das Vincentius-Krankenhaus in Landau gebracht. Wie aber durch einen die Tür geöffnet worden war, ist noch nicht geklärt.

Aus dem Rheingau.

× **Hattenheim, 4. Jan.** In körperlicher und geistiger Hinsicht vollendet am 6. Januar Winger Johann Windolf sein 82. Lebensjahr.

× **Salzgarten, 4. Jan.** Am 1. Januar hat Caspar Dietrich 25 Jahre das Amt des Küsters und Glöckners in der hiesigen Gemeinde bekleidet.

× **Johannisberg, 4. Jan.** Auf eine 50jährige Tätigkeit im Kommerzienrat Krämerling Weingut (Major Grimm) konnte am 1. Januar Philipp Herborn, der selbst im 78. Lebensjahr steht, zurückblicken.

Rhein und Mosel.

Betreiber des Hanjen-Ordens in Kopenhagen.

× **St. Goar, 4. Jan.** Betreiber des St. Goar-Hanjen-Ordens unter Führung des Hanjenmeisters wessen seit

Da freut sich der Sportler.

Pulverschnee und flirrender Frost.

Es auf den Flüssen ein Warnungssignal für die Schiffler.

Harte Arbeit auf Schiene und Landstraße.

Über ganz Deutschland gingen am Dienstag Schneefälle und Schneeküme nieder, die stellenweise erhebliche Schneemassen brachten. Auch im Rhein-Main-Gebiet hat es fast den ganzen Tag unaufhörlich geschneit, so daß 3 bis 5 Zentimeter Schnee lagen. Auch hier hat es im Taunus geschneit, der jetzt bis in die Täler eine gleichmäßige Schneedecke aufweist. Da auf den Bergen ein ziemlich harter Wind weht, treten Verwehungen ein, die stellenweise einen halben Meter hoch waren. Durchschnittlich blühten 6 bis 10 Zentimeter Neuschnee gefallen sein. Vom Feldberg wird 25–30 Zentimeter Schneehöhe gemeldet. Sehr gute Schneeverhältnisse trifft der Wiesbadener aber auch in seinen Bergen an: Platte 20–22 Zentimeter, Eiserne Hand, Schläferskopf 14 Zentimeter, Hohe Wurzel 20 Zentimeter, Chausseebach 15–18 Zentimeter (sehr gute Robelbahn). Auch auf der Schanze herrschen bei 18 Zentimeter Schneehöhe sehr gute Schneeverhältnisse. Überall wird also der Winterportier auf seine Kosten kommen.

Unaufhörlich hat es auch im Vogelsberg und in der Rhön geschneit. Die Rhön fiele zeitweise so dicht, daß man auf fünf Meter nichts mehr sehen konnte. An einzelnen

Stellen werden durch Verwehungen 60 bis 100 Zentimeter Schnee erreicht. Im Taunus, in der Rhön und im Vogelsberg herrschen 10 bis 15 Grad Kälte.

Der Rhein.

fährt seit gestern Abend bei Wiesbaden-Biebrich das erste Treibeis, nachdem er zuvor durch unbedeutende Mengen abgetriebenen Ufersees Stromabwärts getragen hatte.

Die Schiffler auf dem Main geistert.

Wegen harter Vereisung wurde die Schiffler auf dem Main am Mittwoch, um 9.30 Uhr, gestoppt. Unterwegs befindliche Fahrzeuge sollen sich sofort in Sicherheit bringen.

Die Lahn bei Limburg zugefroren.

Zwischen den beiden Limburger Wehren, sowie in der Nähe der Bauwerke der Reichsautobahnbrücke ist die Lahn zugefroren. Die Eisbedeckung ist aber zum Betreten noch zu dünn.

Der Retteh Kart behindert.

Der Verkehr auf den Landstraßen wurde durch den ungewöhnlichen Schneefall, den man in diesen Massen in Süddeutschland schon lange nicht mehr beobachtet hat, stark behindert. Auf den Reichsautobahnen sorgten die Schneefälle für rasche Räumung, soweit diese bei dem fortgeschrittenen Schneefall überhaupt möglich war. Schwieriger waren die Verhältnisse auf den Landstraßen, die vielfach ungemein glatt waren, da der Neuschnee auf demselben Altschnee fiel. Kraftwagen und vor allem die Lastzüge mußten mit größter Vorsicht fahren. Steigungen waren überhaupt nur mit Schneefellen zu nehmen. Viele Wagen blieben liegen; manche konnten nur mit Vorspann wieder flott gemacht werden.

Schwierigkeiten bei der Reichsbahn.

Der Reichsbahn machte weniger der Schnee selbst, als der Wind und die dadurch bedingten Verwehungen Schwierigkeiten. Im Westerwald, in der Rhön und an anderen Stellen mußten Räumungsschienen eingesetzt werden, um die Gleise freizumachen. Für die Reinigung der Weichen und Signalanlagen, die immer wieder verfahren, war ebenfalls die Einlegung von Hilfschienen nötig. Verwehungen der Gleise ließen sich bei dem schiefen Wetter nicht immer vermeiden, umso mehr, als die in Rhön herrschende ungewöhnliche Kälte, die an einzelnen Orten bis zu 30 Grad erreichte, Verwehungen verursachte, gegen die die Reichsbahn machtlos ist. Es gab Tage, die nur tief verschneit, sondern vollkommen vereist eintrafen.

Leider auch Unfälle.

Bei den sehr glatten Straßen kamen leider auch einige Unfälle vor, von denen meist Fußgänger betroffen wurden. Arm-, Bein- und Rippenbrüche machten meist die Aufnahme der Verletzten in die nächstgelegenen Krankenhäuser notwendig.

Zeppelinheim, das jüngste heftigste Dorf.

In nächster Nachbarschaft des Weßflughafens Rhein-Main ist mitten im Walde eine schmale Siedlung entstanden, in denen die Luftschiffer ein Heim gefunden haben. Nicht weit von dieser Siedlung entfernt, wird demnach auch für die Männer der Luftwaffe eine Siedlung erstellt werden. Unter dem Namen „Zeppelinheim“ finden beide eine gemeinsame Bezeichnung. Bisher hat diese neue Gemeinde zu Langen in Hessen gehört, mit dem 1. Januar 1938 ist sie bekanntlich ein selbständiges Gemeindegebiet geworden. Kapitän Schiller ist der ehrenamtliche Bürgermeister und auch die übrigen Funktionen der Gemeindeverwaltung werden ehrenamtlich ausgeübt. Sogar ein eigenes Wasserwerk hat sich die Gemeinde geschaffen, dessen Betreuung ebenso wie die Wartung der Elektrizitätsversorgung ehrenamtlich erfolgt.



(Aufnahme H. Kern.)

alt in
an den
ne in
zu
einem
indese-
dieser
schleier
steht.

Schiff und seine Umgebung sind mit den Farbwerken ge-
wissermaßen groß geworden. Weltum im ganzen Gebiet
wohnen Werksangehörige der I. G. Farbenindustrie, die
vor nunmehr 75 Jahren mit einigen Arbeitern ihre ersten
Farbenprodukte herstellte. Das Jubiläum ist daher auch für
das ganze Heimatgebiet ein Ereignis.

Eine Frankfurter Australien-Expedition.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Eine vom Afrika-In-
stitut ausgerüstete Rundfahrt nach dem bisher uner-
forschten Nordwestaustralien wird in der letzten Januarwoche
Frankfurt verlassen. Die Reise, an der sich drei Fachgelehrte
und zwei Malerinnen beteiligen, dient in erster Linie
archäologischen und ethnologischen Zwecken. Man hofft vor
allen Dingen auf reiche Funde in Höhlen, in denen die Ein-
geborenen für ihre Toten Geräte und Waffen als Toten-
gaben niedergelegt haben. Die dort lebenden Eingeborenen
stehen noch heute auf der Kulturebene der Steinzeitmenschen.
Besonders interessant an dieser Reise in ein unbekanntes
Gebiet Australiens ist die merkwürdige Tatsache, daß die
Teilnehmer der Expedition sich gegen Hinterlegung von
100 englischen Pfund bei der australischen Regierung ver-
pflichten mußten, sich keinerlei Übergriffe gegen die Ein-
geborenen zu gestatten, sonst verfällt das Pfund. Die ge-
naueren „Formalitäten“ der Reise werden den Forschern
erst vor Antritt der Rundfahrt in Sidney mitgeteilt.

Kassel und Umgebung.

Zwei Scheunen und Stallungen niedergebrannt.

Bei Sothen-Altenhof, 4. Jan. Rasch brach im
benachbarten Kammerbach große Schadenfeuer aus,
das zwei Scheunen, Stallungen und zahlreiche landwirt-
schaftliche Geräte vernichtete. Nach dem polizeilichen Fest-
stellung wurde der Brand durch eine Leuchtstrategie
verursacht, die unglücklicherweise unter den Dachziegel
der Scheune des Landwirts Hülge geschlagen wurde und das
Gebäude im Nu in Flammen setzte. Das Feuer griff auf
die angrenzende Scheune des Landwirts Zimmermann über,
die ebenfalls zerstört wurde. Ferner wurden die Stallungen
ein Paub der Flammen.

Der Dank des Gauleiters.

Zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel sind mir
von zahlreichen Parteigenossen und Volksgenossen Grüße und
Glückwünsche übermittelt worden, für die ich auf diesem
Wege herzlich danke.

Heil Hitler!
Sprenger.

Alpenüberquerung mit der Autobahn.

Wie wird wohl die künftige große Autobahn Berlin-Rom
geführt werden?

Bekanntlich wurde im Laufe des Jahres 1937 zwischen
den Straßenbauverleuten der interessierten Länder die Frage
einer Autobahnverbindung zwischen dem Deutschen
Reich, Österreich und Italien erörtert, sowie der
Bau der großen Autostrecke Berlin-Rom grundsätzlich
besprochen. Ein österreichischer Ingenieur, Helmut Thurner,
veröffentlicht nunmehr in der vom Generalinspektor für das
deutsche Straßennetz herausgegebenen Zeitschrift „Die
Straße“ eine interessante Studie über die Möglich-
keiten der Straßenführung dieser Autostrecke durch die
Alpen. Maßgebend für den zu wählenden Weg ist die fest-
stehende Tatsache, daß der Vinnenzug der Autobahn Berlin-
Rom auf jeden Fall Innsbruck berühren soll, daß also der
alte Brennerweg auch für die neue Fernstraße nicht aus-
geschaltet werden kann. Nach der Ansicht des Verfassers
müßte allerdings die Möglichkeit geschaffen werden, daß für
die Kraftfahrzeuge im Falle von Elementarereignissen, die
den Verkehr über den Brenner unterbrechen würden, ein
anderer Weg über den Zentralalpenraum nach Süden offen-
steht. Dieser andere Weg würde von Innsbruck innert-
halb aufwärts über Landeck zum Reichenhaidenpass führen, dessen
Gebäude geologisch viel ruhiger ist. Für die Überquerung der
Zentralalpen kommen also gleichzeitig die beiden Straßen
über den Brenner und über den Reichenhaidenpass in Be-
tracht. Nachdem diese Tatsache feststehend ist, bleibt noch die
Frage zu erörtern, über welche Einbrüche in der öster-
reichisch-deutschen Grenze die Verbindung zwischen dem
deutschen Reichsautobahnnetz und dem Brenner bzw.

Flugzeug in Frankfurt a. M. bei der Landung verunglückt.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Das planmäßige Strecken-
flugzeug D-ABUR „Charles Darr“ das aus Mailand
kam, Dienstagmorgen 13.15 Uhr über dem Flughafen
Rhein-Main eintraf, stürzte, vermutlich infolge plötzlich
eintretender besonders starker Vereisung, kurz vor der Lan-
dung ab und wurde zerstört. Dabei kamen drei Fluggäste,
nämlich Fritz Vogel aus Turin, Theodor Gajewski aus Mann-
heim und Werner Kern aus Berlin, sowie die aus Flug-
kapitän Wagner und den Flugmechanikern Düker und
Johannstges bestehende Besatzung ums Leben.

Beauftragter zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Ministerialrat Dr. J. Wiemann.

Berlin, 5. Jan. (Zunkmeldung.) Der Reichs- und preußische
Minister des Innern hat den Ministerialrat Dr. J. Wie-
mann von der Regierung in Arnberg zum Beauftragten zur
Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bestellt. Er hat
seinen Amtssitz in Berlin.

Berufswünsche der Jugendlichen.

Wichtige Zahlen für das neue Jahr.

Im Zusammenhang mit dem Bericht der Reichsanstalt für
Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden im
Reichsanstalt wichtige Hinweise für die Berufs-
wahl im neuen Jahr gegeben.

Es gibt eine erhebliche Anzahl Berufe, die aus den ver-
schiedensten Gründen den jungen, nach einem Beruf drängen-
den Menschen besonders begehrtesten erscheinen, in denen
aber die Ausbildungserfordernisse nicht in einem Ausmaß, das der
Zahl der Wünsche einigermaßen entsprechen würde, zur Ver-
fügung stehen bzw. mit Rücksicht auf die Berufslosigkeit — etwa
wegen Überlegung des Berufs — auch nicht zur Verfügung
stellen können. Umgekehrt bieten sich in anderen Berufen viel-
fach zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten, ohne daß zunächst zu
ihrer Belegung Hindernisse, die den Beruf zu ergreifen wün-
schen, ausreichend vorhanden sind. Diese Umstände erfordern
naturgemäß eine besonders sorgfältige und eingehende Beratung
der Jugendlichen mit dem Ziel, die Berufswünsche der
jungen Menschen mit den gegebenen Tatsachen und mit den
Zukunftsaussichten und Notwendigkeiten in Einklang zu
bringen. Es sei hier als Beispiel darauf hingewiesen, daß
h. B. im Berichtsjahr 1936/37 2585 Jungen beim Berufs-

Reichsanstalt hergestellt werden soll. Hierbei ergeben sich,
wie der Verfasser ausführt, vier Möglichkeiten: das Amt
als Ingenieur (606 Meter), der Alpenpost (571 Meter) zum
Alpenpost (528 Meter), der Schmitts (564 Meter) zum
Seefelder Sattel (1176 Meter) und der Fernpost (1200
Meter) mit der Zufahrt von Jüssen und von Garmisch-
Partenkirchen. Ing. Thurner kommt bei seinen Unter-
suchungen zum Ergebnis, daß die Vinen über Aussen und
über Schmitts-Seefeld aus den Projekten ausscheiden, und
zwar vor allem deswegen, weil sie entlang der bestehenden
Eisenbahnlinien führen und daher dem Grundbau wider-
sprechen, daß Eisenbahn und Autobahn entsprechend räumlich
getrennt verlaufen müssen. So kamen also nach Bericht
des Ingenieurs als Alpenüberquerungen für die zu bauende
internationale Autobahn nördlich der Reichsgrenze nur der
Alpenpost und der Fernpost in Frage. Danach sollte durch
Tirol im Anschluß an das reichsdeutsche Autobahnnetz er-
richtet werden:

Die Alpensee-Linie von Holztal-Veren-Tegeersee-
Alpensee-Landach-Schloß Trauberg-Hall-Innsbruck süd-
liche Mittelgebirge-Wattrei zum Brenner als Autobahn I.
Die Fernpost-Linie von Reutte und von Garmisch-
Partenkirchen gegen Vermoos-Fernpost-Kassereth (Ab-
zweigung nach Innsbruck)-Imst-Landach zum Reichen-
haidenpass als Autobahn II.

Die Zentral-Verbindungs-Linie von der Ab-
zweigung der Alpensee-Linie bei Hall über Innsbruck nach
Kassereth zum Anschluß an die Fernpost-Linie, als Auto-
bahn III. Diese Zentral-Verbindungs-Linie sei, so führte der
Verfasser aus, notwendig, um im Falle von Elementar-
ereignissen in den Alpen die notwendige Bewegungsmöglich-
keit und Bewegungsfreiheit nach allen vier Pässen hin
(Alpenpost, Fernpost, Brennerpass und Reichenhaidenpass)
zu sichern.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Mittwoch, 5. Jan., 15.00—17.30 Uhr:
„Heldenleben“, Bühnenmusik. — 20.00—22.15 Uhr:
„La Traviata“, St. A. G. 15. — Donnerstag, 6. Jan.,
20.00—22.15 Uhr: „Schäpplerin“, St. A. G. 16.

Kurhaus-Theater. Mittwoch, 5. Jan., und Donner-
stag, 6. Jan., 20.00—22.00 Uhr: Gastspiel Dorothea Wied
in „Liebe in Dur und Moll“.

Kurhaus. Donnerstag, 6. Jan., 16.00 Uhr, kleiner
Kurbauaal: Kaffee-Konzert. Ausgeführt von der
Kapelle Otto Schilling. Eintrittspreis: 0.50 RM,
Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenfontäne. Donnerstag, 6. Jan., 11.00 Uhr:
Schallplatten-Konzert. Kurkarten gültig.

Scala-Ballet. Laßprogramm mit den 3 Sounds.

Film-Theater.

Ufa-Palast: „La Habanera“.
Katholik: „Die Fledermaus“.
Thalia: „Der Vögel“.
Film-Palast: „Der Märgel“.
Capitol: „Die gelbe Flagge“.
Apollo: „Das große Abenteuer“.
Luna: „Alarm in Beijing“.
Olympia: „Der Mann, von dem man spricht“.
Union: „Die Landstreicher“.
Urania: „Kampf um den Piratenschiff“.

Berater den Wunsch zu hören, former zu werden, daß über
3827 offene Stellen zu belegen waren.

Ähnliche Beispiele bietet die Statistik der Reichsanstalt in
großer Fülle. So fanden z. B. bei der Belegung der 796 offe-
nen Lehr- und Unterrichtsstellen für Einzel- und Kartographie-
rinnen nur 478 Mädchen zur Verfügung, die diesen Berufs-
erfolgten wollten. Trotzdem gelang es, bis Ende Juni d. J.
714 der 796 offenen Ausbildungsstellen zu belegen.

Im Berufswunsch-Bücher war das Mißverhältnis zwi-
schen der Zahl der Kaufleute und der Zahl der Lehrstellen
seit Jahren besonders groß. 1934/35 fanden z. B. für 21648
Kaufleute nur 1534 offene Stellen zur Verfügung. Die
Zahl der Wünsche liegt meist vor allem daran, daß im
Kaufmannsberuf ebenso wie in anderen Berufen des
Nahrungsmittelgewerbes (den sogenannten „Brot-Berufen“) die Ver-
pflanzung des Lehrlings erleichtert und den Eltern z. T. ab-
genommen ist. Derartige rein materielle Gesichtspunkte mögen
auch heute noch ihre Rolle spielen, zumal dann, wenn der Ber-
dienst in der Familie gering ist. Im letzten Berichtsjahr
samt nunmehr der Andrang zum Kaufmannsberuf erheblich. Im
Jahre 1935/36 wollten 24654 Jungen Käufer werden, im
Jahre 1936/37 z. T. auch in Auswirkung der gestiegenen
wirtschaftlichen Verhältnisse — nur noch 20370, nur wenig
mehr, als offene Stellen vorhanden waren. Ähnlich war
die Entwicklung im Regierberuf.

Für den Beruf des Bergmanns entsprach die Zahl der
Lehrstellen bisher nicht der Zahl der Kaufleute. Im Be-
richtsjahr 1935/36 fanden für 9126 Kaufleute nur 7316
Lehr- und Unterrichtsstellen zur Verfügung. Im letzten Bericht-
sjahr ist — offenbar schon mit in Auswirkung des Vierjahres-
planes — die Zahl der offenen Stellen zur Berufsberatung zur Be-
legung gemeldeten Lehr- und Unterrichtsstellen auf 12497 ge-
stiegen; dadurch ist die Zahl der Kaufleute trotz erneuter
Zunahme erheblich geringer als die Zahl der Stellen ge-
wesen.

Die Entwicklung in der Metallindustrie liegt — mit
einigen Ausnahmen — unter dem Einfluß der äußerst gün-
stigen Entwicklung in der Metallindustrie. Außerdem spielt
bei der Erzielung bestimmter Metallberufe als Berufswunsch
die Hoffnung der Jugendlichen mit, die in Ausbildung eines
dieser Berufe erlangten Kenntnisse beim Wehrdienst vor-
teilhaft verwenden zu können. Am stärksten begehrt ist unter den
Berufen der Metall- und Maschinenindustrie der Beruf des Me-
chanikers. Die Zahl der offenen Stellen ist zwar in
Anpassung an die wirtschaftlichen Aussichten ständig stark ge-
stiegen: 1931/32 wurden den Berufsberatungstellen 4721
offene Ausbildungsstellen gemeldet, 1934/35 bereits 14700,
1936/37 sogar 22233. Die Zahl der Kaufleute ist jedoch
noch stärker gestiegen. Noch geringer sind die Aussichten, daß
alle Wünsche erfüllt werden können, bei den Automobil- und
Kraftfahrzeugbauern. Im Jahre 1936/37 entfielen auf
15617 Kaufleute, die Automobilisten werden wollten, nur 2272
offene Stellen, bei den Kraftfahrzeugbauern auf 25293
Kaufleute 6767 offene Stellen.

Bei den Stellenangeboten nähern sich die Zahlen der Kauf-
leuten und offenen Stellen einander an, 1931/32 lag
die Zahl der Kaufleute noch bedeutend unter der Zahl
der offenen Stellen.

Recht erfolgreich war, rein zahlenmäßig betrachtet, die
Arbeit der Reichsanstalt zur Berufsberatung und -lenkung bei den
Schreibern. Im Jahre 1933/34 betrug die Zahl der
Kaufleute zur Zahl der Berufsberatungstellen zur Ver-
fügung stehenden offenen Ausbildungsstellen ungefähr wie
2 zu 1 (620 zu 3181). Im letzten Berichtsjahr fanden jedoch
19569 Kaufleute bereits 15575 offene Stellen zur Ver-
fügung.

In den Berufswünschen und offenen Stellen des Bau-
gewerbes spiegelt sich die Notwendigkeit, in diesem Ge-
werbe Fachkräfte in großer Zahl auszubilden, sehr klar wider,
zugleich aber auch die Aufklärungsarbeit aller beteiligten
Stellen unter den Jugendlichen und Firmen. 1931/32 be-
trug z. B. die Zahl der Jungen, die Maurer werden wollten,
3009, die Zahl der offenen Stellen nur 522; im Jahre
1936/37 waren dagegen für 22314 Kaufleute 18583
Stellen bereit.

Bei den Mädchen ist der Beruf der Schneiderin seit
jeher sehr begehrt. Das ist bis heute so geblieben, wie die
Zunahme der Kaufleute von 1931/32 bis 1936/37 von
17365 auf 38936 zeigt. Die Verdoppelung der Zahl der offe-
nen Stellen (von 5042 auf 10731) hat allerdings mit der
Erhöhung nicht Schritt gehalten.

Besonders schwierig ist die Erlangung einer genügenden
Zahl von Lehr- und Unterrichtsstellen für Hausangestellte.
Trotz aller Bemühungen ist die Lösung dieses Problems noch
nicht gelungen. Die Zahl der Kaufleute, die Hausan-
gestellte werden wollen, liegt in diesem spezifisch weiblichen Be-
ruf von Jahr zu Jahr in Ausnahmestellen konnte jedoch
regelmäßig nur ein kleiner Teil untergebracht werden. Im
Jahre 1936/37 gab es für 95883 Kaufleute nur 14840
Lehr- und Unterrichtsstellen, zu denen allerdings noch 29592
Stellen des hauswirtschaftlichen Jahres kommen. Die Lage
ist also für die auszubildenden Jugendlichen gerade umgekehrt
als für ausgebildete tüchtige Hausgehilfen, die demnach
nicht in genügender Zahl zur Verfügung haben.

Bei den Photographen fanden im letzten Berichtsjahr
für 174 Kaufleute 245 Stellen zur Verfügung, bei den
Veräußern nur 9523 Kaufleute 8413 Stellen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten
und das „Unterhaltungsblatt“.



Zu dem Raminen-Abstieg am Schneberg bei Wien.

Das Baumgartner Haus, von dem aus die acht Stahlfahrt zum Hochschneeberg aufsteigen und dann von dem
Raminensturz überroht worden sind. Die niedergehenden Schneemassen drücken auf Stahlfahrt. (Weitbild, R.)

Wenn die kesse **Rotraut Richter** als freche Göre Adelheid etwas einfädelt, dann gibts bestimmt ein Mordsgaudium

Ida Wüst
als resolute gewitzte Mutter
Wolffen

Heinrich George
als vornehmer und gestrenger
Amtsvorsteher Baron Wehrhahn



Der Biberpelz

Ein echtes, rechtes Volksstück nach der „Diebskomödie“ von Gerhart Hauptmann
Ein Film, erfüllt von Herz und Humor — von Mutterwitz und Pfliffigkeit

**Sabine Peters • Heinz von Cleve • Ernst Waldow
Albert Florath • Fritz Odemar • Ewald Wenck**

Ein köstliches Vergnügen für alle Lachfreudigen!

Heute Mittwoch: Süddeutsche Uraufführung!

Wo: 4.00, 6.15, 8.30
So: auch 2.00 Uhr

THALIA

Kirchgasse 72
Telephon 26137

Schreib- maschinen

neu — gebrauchte
Großauswahl.
Walter Graf,
am Schillerplatz.
Reparaturen.

Vorteil
hafte Bezugs-
quellen sucht
und findet die
Hausfrau
immer im An-
zeigenteil des
Wiesbadener
Tagblatts



in reicher Auswahl
und immer
sehr billig!
Ehstausdarlehen
und Bed.-Schüsse.

Dimmelmann
Mauritiusstraße 1

**Massage- und
Fußpflege**
von 1.- Mark an
K. Strehle

staatlich geprüft
Webergasse 4
Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
haben immer

Erfolg!



Auto-Verleih Loyal

verleiht nur neuwertige Wagen
Haftpflicht und Teilkasko (auf
Wunsch Insassen) versichert.
Bahnhofstraße 27, Telephon 22988

Der kleine Museumsforst

von Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
erschaffen in unserem Verlag
und in allen Buchhandlungen
P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Das neue Jahr fängt gut an!

Auf wen

wohl läßt sich
diese erfreuliche
Feststellung besser
anwenden, als auf
uns, die wir schon
in den ersten
Tagen des neuen
Jahres eine sehr
große Anzahl ab-
solut

neuer Kunden

für unser Moden-
haus hinzuge-
winnen konnten,
weil wir das Herz
hatten greifbare
Vorteile zu bieten.

Einen Kranz

glänzender Über-
raschungen hat un-
ser einmaliger

Räumungs- Verkauf

gebracht, der das
Tagesgespräch
Wiesbadens ge-
worden ist. Bei uns
können Sie sich
schmücken, denn
bei uns kostet es
kein Vermögen!
„Es lohnt der Weg
zu Litzzenburger
jeder Preis ein
Leistungsbeweis!“

„Jetzt heißt es bei Allen —
Litzzenburgers Sachen — die gefallen!“

Sitzenburger

Das Modenhaus im Herzen Wiesbadens
Kirchgasse 31 — Ecke Friedrichstraße

Vergeßt

die
hungernden
Vögel nicht!

H. Maus

Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kaiplinger)



Heute frisch eingefroren:

Große grüne Heringe . . . 1/2 kg 20,-
 . . . 1 1/2 kg 55,-
Lebendfrischer Ostsee-Dorsch . . . ohne Kopf 27,-
Seelachs . . . 28,-
Kabeljau . . . 35,-
Schellfisch . . . 35,-
Goldbarsch . . . 35,-

im Ausschnitt, gepulzt entspr. Aufschlag

Fischfilet reines Fleisch 40-60,-
bratfertig 1/2 kg

Lebendfrischer Holländer Angelschellfische 80,-
der Beste von allen . . . 1/2 kg

Feinster **Heilbutt** im Ausschnitt 1.20,-
großer o. Abfall 1/2 kg

Merlans - Schollen - Rotzungen

Limandes - Seezungen - Steinbuti

stets frisch zu Tagespreisen

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen

Lebendfr. Hechte, Zander, Blaufleichen

Gebr. Fische heiß aus der Pfanne zu jeder Tageszeit

Für den Abendtisch große Auswahl in:

Geräuch. u. marinierten Fischen

Fischkonserven

Sie werden gut und billig bedient in

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 24
Tel. 28361/2 275 90 275 91

Fischkochbücher gratis!

Reichsfender Frankfurt.

Donnerstag, den 6. Januar 1938.

6.00 Andante Largo, Morgenprogramm, Gumnakif.
6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit.
8.05 Wetter. 8.10 Gumnakif.
8.30 Konzert. 9.45 Hausfrau, hör zu!
10.00 Schulfunk. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter,
Straßenwetterdienst. 14.00 Deutsche Scholle.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Schnee-
bericht, Straßenwetterdienst, Wetter, offene
Stellen, Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00
Zeit, Nachrichten. 14.10 Liebe vertraute
Weilen. 15.00 Wolf und Wirtschaft. 15.15
Für unsere Kinder.
16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeheim. 19.00 Zeit,
Nachrichten, Wetter. 19.10 Unterhaltungs-
konzert. 21.00 „Die Gadrarte“.
21.10 Kammermusik. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15
Wetter- und Schneebericht, Nachrichten, Sport.
22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik.
24.00 Konzert.

JUNG Rodelschlitten ab RM. 3.80
Schlittschuhe ab RM. 2.25
Kirchgasse 47

Heute Mittwoch

letzter Tag

des Lustspiels

Heinz Rühmann

Der Mustergatte

Ab morgen Donnerstag

Willy Fritsch

in dem Film

Gewitterflug zu Claudia

Film-Palast

Anzeigen **Begleiter**

Trickels Fischhallen